

Alexander von Homeyer aus Leisnig, Königreich Sachsen: „Morgens stehe ich um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr auf und von 6 — $\frac{1}{2}$ 10 Uhr bin ich „schmetterlingsfuchender Weise“ auf dem Eichberg, sehe die Nebel steigen, sehe das Stillleben des Waldes sich entfalten: — einen *Nucifraga caryocatactes* mit Holzheher im Lärchenbaum; viel Grünspechte.“

Ferner schreibt mir Herr Rittergutsbesitzer, Rittmeister von Wulffen auf Wiederau, Kreis Liebenwerda, daß er am 25. September den ersten *Nucifraga caryocatactes* gesehen habe.

Mich selbst überflog in 30 m Höhe ein solcher Vogel auf der Mark Guben in der Nähe des großen Teiches bei Torgau am 28. d. Mon.

Endlich finde ich in Nr. 52 der deutschen Jägerzeitung die Mittheilungen, daß:

1. in Berneuchen, Neumark, am 23. September ein Tannenheher im Dohnenstiege gefangen worden sei;
2. in den letzten Tagen in den um Neustrelitz belegenen Großherzoglichen Forsten wiederholt Tannenheher beobachtet und am 21. u. 22. September bei Glambek zwei Stück erlegt worden wären.

Ob es sich in den erwähnten Fällen um *Nucifraga caryocatactes* var. *leptorhynchus* oder var. *brachyrhynchus* (R. Blasius) gehandelt hat, war leider nicht zu ermitteln. Weitere Nachrichten werden vorbehalten.

Torgau, 30. September 1888.

Kleinere Mittheilungen.

Vom **Steppenhuhn** (*Syrh. par.*) ist hier, wo doch innerhalb der sich breit und weit hinziehenden Sanddünen das denkbar günstigste Terrain wäre, nichts zu spüren. Ich bin oft und meilenweit darnach gewandert und kann bestimmt behaupten, daß das Steppenhuhn hier auf der Kurischen Nehrung nicht vorhanden ist.

Rositten auf der Kurischen Nehrung.

J. Lindner.

Auch auf den Inseln Föhr und Sylt ist das **Steppenhuhn**, wenn auch nicht in großen Flügen, vorgekommen. In Bord Westerland waren ausgestopfte Exemplare käuflich, die auf Föhr geschossen sein sollten. Auf Sylt ist es bei den Ortschaften Bradruk und Morhem gesehen worden. Ein Einwohner des letzteren Ortes hat ein durch Anfliegen an einen Telegraphendraht beschädigtes Exemplar gefangen, hält es in einem Käfig und giebt an, es sei sehr zahm geworden. Versuche, den Vogel im Freien zu finden, waren ohne Erfolg und scheint er nach den eingezogenen Erkundigungen Ende August nicht mehr auf Sylt vorhanden gewesen zu sein.

Berlin.

H. Bünger.

Zu dem Artikel: „Auch ein Spötter“ von D. Koller. — In Nr. 11 unserer Monatschrift macht Herr Koller auf die hohe **Begabung des Eichelhebers** (*Garrulus glandarius*), mannichfaltige Laute nachzuahmen, aufmerksam. Auch ich habe Gelegenheit gehabt, das Talent dieses Spötters kennen zu lernen, und will daher meine Beobachtung hier mittheilen, zumal da Herr K. die von mir gehörten Laute nicht mit anführt.

Es war im August des vorigen Jahres, als ich in den Forsten von Hummels-hain ein Sperberpärchen, welches demnächst abgeschossen werden sollte, am Horste, den mir ein Kreiser gezeigt, betrachten wollte. Als ich mich mitten im Walde befand und es ringsumher ziemlich still war, hörte ich das laute Schnattern mehrerer Gänse. Ich glaubte eine Försterei oder sonst ein Gehöft in der Nähe und ging den Tönen nach. Sie wurden immer lauter, je weiter ich ging; doch der Wald wollte sich nicht lichten; darauf strich ein Eichelheher unter lautem Kreischen ab.

Als ich gegen Abend durch den waldbigen Würzbachgrund zurückkehrte und ziemlich noch eine Viertelstunde Weges von der gleichnamigen Mühle entfernt war, hörte ich vor mir im Walde das Quieken eines jungen Schweines. Ich dachte nicht sogleich an mein Erlebnis von vor wenigen Stunden, besonders da die Töne so natürlich klangen. Bald kam ich an eine Lichtung, und in demselben Augenblicke, als ich aus dem Walde trat, verschwanden in den gegenüberstehenden Fichten ein Paar Eichelheher. Mit ihnen zugleich war auch das Schwein verschwunden und ließ sich nicht mehr hören.

Die Vögel hatten jedenfalls auf ihren Streifzügen durch den großen Saupark, welcher an Hummels-hain angrenzt, Töne der kleinen Frischlinge öfters gehört, hatten Gefallen daran gefunden und sie einstudiert, um sich zu vergnügen. Die Absicht, den Wanderer dann mitten im Walde so arg zu täuschen, dürften wir ihnen wohl nicht unterchieben.

Uebrigens ist das Nachahmungstalent des Hebers schon lange bekannt, nur aber im Freileben wenig beobachtet worden. Der alte Bechstein schreibt in seiner Naturgeschichte vom Jahre 1794: „Dies (der Holzheher) ist ein schöner Vogel, der in meiner Jugend in den Thüringischen Walddörfern nicht selten als Stubenvogel im Käfig gehalten wurde und den man Sprachen lehrte. . . Sie lernen auch das Trompeterstückchen und andere kleinstrophige Melodien, und crackeln die Töne von vielen Vögeln nach.“

P. Weßner.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe). Bezugnehmend auf den Artikel „Kreuzschnabel“ der Monatschrift theile Ihnen mit, daß sich auch hier bei Salzgitter, 52^o Br. 28^o L. von Ferro, **Kreuzschnäbel** aufhielten. Dieselben erschienen ungefähr Mitte Juni in Anzahl von ca. 30 Stück und blieben bis Ende August, trotzdem die

Fichten noch reichlich voll Zapfen hängen. Auffällig war mir, daß nicht ein einziges rothes ♂ dabei war; ein von mir geschossenes ♀ zeichnet sich durch dunkle, schwärzliche Färbung aus. Der Magen enthielt Lärchensamen. R. Stoot.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung unserer Casseler Ornis ist der **Girlitz**. Bis zum Jahre 1877 hatte ich diesen Vogel noch nicht lebend gesehen. Im Winter 1877/78 konnte ich ihn in Italien zuerst zahlreich beobachten, besonders zahlreich z. B. in den herrlichen Cypressen des protestantischen Friedhofs in Rom, und fand ihn dann später als ziemlich häufigen Brutvogel bei Kronberg im Taunus. Wie freudig überrascht war ich, als ich Anfang der 80-er Jahre den mir nunmehr genau bekannten schwirrenden Gesang des Vogels von einem damals sehr beliebten Casseler öffentlichen Garten aus im Nachbargarten hörte und bald auch den Sänger sah! Von da an ist er dann in langsam steigender Zahl allsommerlich hier gewesen; im vorigen Sommer waren es nach meinen Beobachtungen in den Gärten um Cassel etwa 6—8 Pärchen. Dies Jahr vermißte ich ihn an zwei gewohnten Stellen, dagegen fand er sich in einem Garten unmittelbar meiner Wohnung gegenüber ein, sodaß ich ihn von meinem Fenster aus gelegentlich sehen und hören konnte. Seit etwa 3 Wochen habe ich ihn hier nicht mehr bemerkt.

Den 6. September 1888.

R. Junghans.

Litterarisches.

Fr. Wink, Deutschlands Vögel. Naturgeschichte sämtlicher Vögel der Heimath nebst Anweisungen über die Pflege gefangener Vögel. Mit 227 Abbildungen in Farbendruck. In 12 Lieferungen à 60 Pfg. Stuttgart. Hoffmann's Verlagsbuchhandlung. (A. Bleil). Erste Lieferung. (September 1888.)

In den letzten Jahren haben mehrere „für das Volk bestimmte“ Naturgeschichten der Vögel Deutschlands die Presse verlassen, deren Werth ein sehr verschiedener genannt werden muß. Wenn „das Volk“ in der That ein Bedürfniß fühlt, sich eine verständlich abgefaßte deutsche Ornithologie anzuschaffen, so sollte es sich doch an Quellschöpfer wie Ad. und Karl Müller („Thiere der Heimath“, jetzt bedeutend im Preise herabgesetzt) oder an solche Schriftsteller halten, die zuverlässige Autoren richtig zu excerpiren verstehen und nicht veraltete Ansichten oder falsche Beobachtungen stets wieder aufs neue austramen; (z. B. Friderich, welcher einen Auszug aus Naumanns für die Meisten zu theurem Werke mit vortrefflichen eigenen Beigaben liefert). Als das Ideal einer Deutschen Ornithologie sehen wir diese Werke zwar auch noch nicht an: darunter stellen wir uns etwa ein auf Naumann basirendes Opus vor, in welchem die Resultate der Forschung aus allen wissenschaftlichen und Vereins-Zeitschriften zusammengetragen und zu einem vollständigen Ganzen harmonisch geeint wären. — Will „das Deutsche Volk“ sich über die Haltung der einheimischen Vögel unterrichten, so kaufe es die (billige und) vortreffliche Schrift des Müllerschen par nobile fratrum:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner F., Bünger Herrmann, Weißner P., Stoot R., Junghans R.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 369-371](#)